



Das Murmeltier unserer Alpen gehört als Nager zur Familie der Hörnchen. Als Bewohner der Hochlagen – jenseits der Baumgrenze – kann es die dort herrschenden winterlichen Bedingungen nur als echter „Schläfer“ in Erdbauen überleben.



Die Murmeltiersippen schaffen im Spätsommer trockenes Gras in den Winterbau und polstern ihn damit aus. Wenn Ende September, spätestens Anfang Oktober das Winterlager bezogen wird, wiegen erwachsene Tiere zwischen sechs und sieben Kilo.

Der Eingang zum Winterlager wird von den Tieren von innen dicht verschlossen. Während des nun beginnenden und bis Mai des nächsten Jahres dauernden Winterschlafs sinkt die Körpertemperatur, nehmen die Atem- und Herzfrequenz deutlich ab.

Der Schlafzustand wird unterbrochen, um im Bau, aber außerhalb des Schlafkessels Urin abzusetzen.

Außerdem wird die Schlafphase für kurze Zeit beendet, wenn die Raumtemperatur im Kessel nur mehr 5⁰C beträgt. Die acht bis zwölf Sippenmitglieder erhöhen nun ihre eigene Körpertemperatur solange wieder auf rund 35⁰C, bis dadurch die Raumtemperatur im Schlafkessel auf etwa 11⁰-13⁰C „aufgeheizt“ ist. Dann verfallen sie wieder in den Schlaf mit allen bereits beschriebenen Merkmalen.

Ein erwachsenes Murmeltier verliert während des Winterschlafs bis zu drei Kilo Gewicht.

Murmeltiere sind tagaktiv und reine Pflanzenfresser. Bei entsprechender Vorsicht sind sie aus ausreichender Entfernung gut beobachtbar. Die Geschlechter sind äußerlich nicht zuverlässig zu unterscheiden.

Das „Murmel“ wird in allen Alpenländern bejagt und genutzt. **Ausnahme ist Deutschland.** Hier unterliegt es zwar dem Jagdrecht, ist damit „Wild“, wird aber wegen der ganzjährigen Schonzeit, die es genießt, nicht bejagt.

Ungewöhnlich sind Begriffe der Jägersprache: „Bär“ für das männliche, „Katz“ für das weibliche Tier und „Affen“ für die Jungtiere.